

III. Die Unruhen und Aufstände in der Ortenau

In der bischöflichen Residenz Zabern Jagd auf die Bauern

Einen besonderen Unruheherd bildete das Territorium des Hochstifts Straßburg. Schon im Mai war es linksrheinisch zu einem Zerwürfnis zwischen der Bürgerschaft und der bischöflichen Regierung in Zabern gekommen, so daß 200 Soldaten in die Residenz des wegen seiner Verschwendungssucht bekannten und ewig verschuldeten „Cardinals Collier“ geschickt werden mußten. Am 31. Juli erschienen 50 Bauern aus Weitersweiler (nördlich von Zabern), um sich von dem Rohanschen Schaffner die ihnen strittig gemachten alten Weide- und Holzrechte unter Berufung auf alte Urkunden und unter Drohungen bestätigen zu lassen. Kardinal Rohan ließ Alarm schlagen; die Soldaten und das bischöfliche Gesinde machten hierauf Jagd auf die Bauern, wobei einer getötet und drei schwer verletzt wurden.¹¹

Der Kampf um das „alte Recht“ im Oppenauer Tal

In seiner rechtsrheinischen Herrschaft Oberkirch war es im Laufe des 18. Jh. zwischen den traditionsbewußten Oppenauer Talbauern und der bischöflich-straßburgischen Herrschaft im Streit um das Eigentumsrecht über den Hochwald mehrfach zu Unruhen gekommen. Als das Reichskammergericht in seinem Urteil vom 23. Januar 1784 das Eigentums- und Nutzungsrecht an den Waldungen dem Hochstift in Straßburg bestätigte, wollte die Regierung weiteren Schwierigkeiten aus dem Wege gehen und schloß mit dem Tal einen Vertrag, wonach dieses die Waldungen als Erblehen erhielt. Da die Bauern nicht alle Konsequenzen dieses Vertrages überdacht hatten, ergaben sich sehr bald neue Auseinandersetzungen, insbesondere als im Frühjahr 1785 eine Harzordnung veröffentlicht wurde. Nach Zusammenrottungen von Bauern Mitte Februar 1786 in Oppenau kamen 7 „Zwölfer und Burger“ ins Zuchthaus nach Breisach.¹²

Für die ohnehin sehr selbstbewußten Talbauern, die stolz darauf waren, „vom Reiche zu rühren“, und die sich nach der Schilderung von Börsig noch in den Waldprozessen des 18. Jahrhunderts rühmten, „freie Leute und nit eigen“ zu sein, wie auch das kaiserliche Kammergericht von der „Reichsherrschaft“ Oberkirch sprach, bedeuteten die großen Bauernaufstände in Frankreich einen mächtigen Ansporn, im Kampf um die „alten Rechte“ die eigenen Kräfte zu erproben.

Die „förmliche Rebellion“ im Oberamt Oberkirch nahm am 16. August 1789 ihren Anfang, da in der Nacht zum 17. in Renchen die Fenster im Hause des Stabhalters, in dem der herrschaftliche Schultheiß wohnte, eingeworfen wurden. Bei Tagesanbruch trieb man das Vieh in die herrschaftlichen Waldungen und überfiel den herrschaftlichen Oberförster Bindemeyer in seiner